

Die voigtl. Vereins-
blätter erscheinen
wöchentlich 2 mal und
war Mittwochs
und Sonnabends.

Voigtländische

Subscriptionspreis:
6 ngr. für das Viertel-
jahr. Insertions-
gebühren werden bil-
lig berechnet.

Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Redaction, Druck und Verlag von Aug. Wieprecht.

Gedanken nach einem Jahre.

Zwölf Monden sind, ach, nun nach jenen Tagen,
Den unglückschwersten für das Sachsenland,
Verflossen unter Thränen nur und Klagen;
Denn ach, es nahte keine Rettungshand.

Zwölf Monden sind's nach jenen Stunden,
Wo Dresden ward ein zweites Wien;
Hell floß das Blut aus tausend Wunden
Auf hartes Straßenpflaster hin.

Zwölf Monden mobert Ihr im kühlen Grabe,
Ihr treuen Söhne, besser Zukunft werth,
Die Ihr geopfert Eure beste Habe,
Die Ihr gekämpft mit dem geschliffnen Schwert.
Ihr sanket hin zur blut'gen Bahre;
Mit edlem deutschen Heldenmuth
Habt Ihr geopfert am Altare
Des Vaterlandes Gut und Blut!

Zwölf Monden schmachtet Ihr in Kerkerwänden,
Ihr, stets des Sachsenlandes Ruhm und Ehr',
Nichts giebt es hier, worin Ersatz wir fänden,
Das ganze Dasein ist so öd' und leer.
Euch glänzet nicht der Stern' Gefunkel,
Euch leuchtet nicht der helle Tag,
Noch wißt Ihr nicht des Schicksals Dunkel,
Denn vor Euch liegt nur Nacht und Schmach.

Zwölf Monden irret Ihr in fremden Landen,
Verlassen von der Heimath rings umher,
Ihr Männer, die zum Volk sich stets bekannten
Und treulich standet dessen Schutz und Wehr.
Verlassen mußtet Ihr die Lieben
Und Euern väterlichen Heerd,
Nichts als die Hoffnung ist geblieben,
Und reiner, innrer Seelen-Weerth.

Zwölf Monden noch, vielleicht hat dann geschlagen
Die Stunde der Erlösung unsrer Noth,
Dann wird das Volk vom Genius getragen
Und es bricht an der Freiheit Morgenroth.

O ja, gewiß, es schlägt die Stunde,
O Volk, verfehle nicht die Zeit,
Und pflanz' es fort von Mund zu Munde:
„Der große Tag ist nicht mehr weit!“

Dann werden Euch, Ihr Braven aus der Ferne,
Zu Euern Lieben in das Heimathsthal
Begleiten Eures Volkes Freiheitssterne
Und werden leuchten zu dem Thränenmahl.
Vergessen ist dann Angst und Plage
Und Glück und Frieden eingelehrt,
Wenn keine bittr'e, rechte Klage
Die wahre Ruh' und Frieden stört.

Dann öffnen sich die engen Kerkerthüren,
Der Dulder geht gebenedeit hervor,
Die Themis selbst wird an dem Arm ihn führen
Und ihn zum Segen tragen einst empor.
Das Haupt geschmückt mit Lorbeerkranze
Und nicht verwelkend Immergrün,
Steht da der Held im Siegesglanze
Und Glück und Heil wird nicht entfliehn.

Dann werdet Ihr, die Ihr im Todtenschlase,
Auch auferstehn aus Eurer tiefen Gruft,
Den Bösewicht erwartet dann die Strafe,
Wo Ihr Euch labet an dem Blumenduft.
Ihr werdet leben ewig, immer,
Und ewig leuchten einer Welt,
Denn in der Zukunft Freiheitschimmer
Stiebt nimmermehr der wahre Held.